

# Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation,  
Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

7. Mai 1917.

Frankfurt am Main.

15. Jjar 5677

## .728

Heiligtumsgefeze für die Kauhanim bilden den Inhalt des ersten Teiles unserer Sidrah. Wie Israel ein heilig Volk, ein Reich von Priestern sein und den andern Völkern durch seinen Wandel voranleuchten sollte, so wurde in Israel der Stamm Levi ausgewählt und aus diesem wieder Aharons Familie und zu besonderer Heiligkeit verpflichtet. Die äußere Erscheinung der Priester sollte schon eine würdige sein, der mit Fehlern Behaftete nicht zum Altare treten; im unreinen Zustand durfte der Priester keinen Dienst tun. Auch die darzubringenden Opfer mußten ohne Fehler sein. Die Priester waren berufen, dem Volke „die durch das Gttesgefez bestimmte Basis und Richtung zu geben“, sie sollten Lehrer des Volkes sein, Wächter und Vollstrecker des Gesezes. Ohne Besitz, abhängig in seiner äußeren Stellung, sollte der Priester als Diener Gttes dennoch als der Höchste und Geachtetste unser seinen Volksgenossen dastehen. Was er im Dienste durch die Weihhandlungen symbolisch zum Ausdruck brachte, das sollte er auch außerhalb des Heiligtums betätigen in seinem privaten wie in seinem Familienleben. Mit selbstloser Hingabe, mit durch nichts zu erschütterndem Mute sollte er für die Gttesache eintreten. Es ward ihm ganz besonders zur Pflicht gemacht, nicht zu entweihen den gttlichen Namen, mit sittlicher Energie Enthaltſamkeit zu üben und seinen einzigen Lebensberuf zu finden im Dienste Gttes und ſeines Gesezes.

Das 23. Kapitel enthält den Feſtkalender. Das Verhältniſſ des Sabbats zu den Feſten wird kurz behandelt. Jedes Werk, das der Menſch zu ſeinem Dienſte ſchafft, iſt am Sabbat verboten zu verrichten. Der ſiebente Tag iſt Gtt ein Ruhetag in allen eueren Wohnſißen. Er iſt nicht wie die Feſte von der Beſtimmung des Monatsanfangs durch das Beſdin abhängig, Er iſt ſeit den Schöpfungstagen feſt beſtimmt. Die Feſte jedoch als heilige Tage auszurufen. „Ihr habt ſie in der für ſie beſtimmten Zeit zu verkünden.“ Das Eintreten des Feſttages auf den beſtimmten Monatstag hängt ab von der Feſtſetzung des Monatsanfangs durch das Beſdin am Zentralheiligtum.

Die Aufrechterhaltung und Ausführung des Mauadëj haschem wird so zum Anliegen der nationalen Gesamtheit gemacht. Die Mauadim sind im Jahreslauf hervorgehobene Zeiten, die uns daran erinnern, daß Gott der Gründer und Erhalter Israels ist. Sie lehren, daß Gott in diesen Zeiten uns einstens nahe war, daß wir auch heute noch Gottes Nähe suchen sollen. Wie die Mauadim von Zeit zu Zeit uns das zum Bewußtsein bringen, so kam, wie S. R. Hirsch das ausführt, das Bewußtsein der Wahrheit, daß Israels geistige und leibliche Wohlfahrt, das stete Augenmerk der göttlichen Vorsehung bilde und Israel stets seine geistige und leibliche Wohlfahrt Gott unterstellen und als unter Seiner steten Obhut und Leitung gedeihensfähig begreifen soll, im Nër tomid und im Lechem haponim zum Ausdruck. Michuz l'forauches hoëdus b'auviel mauëd ja'arauch ausau aharaun mëerev ad banker lifuëj haschem tomid chukkas aulom l'daurausëchem. Al hamnauroh hatthauroh ja'arauch es hauëraus lifnëj haschem tomid. „Unmittelbar auf die Fläche des Leuchters sollte der Priester die Lampen aufsetzen, nicht etwa andere Gegenstände unterlegen, um den Leuchter zu schonen oder die Lampen zu stützen. Ferner sollte man die Lampen nicht draußen anzünden und dann hereinbringen. Die Pflege der Lichter (d. h. der geistigen Tätigkeit) in Israel soll stets vor Gott und vor dem Zeugnisse Gottes stattfinden.“ (Hoffmann, Leviticus.) Die jüdische Geistestätigkeit darf nicht vom Heiligtum getrennt sein, sie darf nicht auf unjüdischer Basis sich stützen, sie darf auch nicht von außerhalb des Heiligtums ihre Kraft saugen, sie muß in Gottes Obhut sich vollziehen.

Und ebenso heißt es beim ständigen Brot: W'samto ausom sch'tojim maarochoas schësch hamaarochoes al haschulchon hattohaur lifnëj haschem. Nach Hirsch drückt das Brot den nationalen Wohlstand aus, der Tisch (schulchon) stellt dasjenige dar, was den Wohlstand gewährt, die Entwicklung des materiellen Staatslebens. Wenn der Wohlstand gttgefällig sein soll, muß das Staatsleben einen in den Schranken des Heiligen und Reinen sich frei entwickelnden Fleiß als Basis haben, Brüderlichkeit als gestaltendes Prinzip, Recht als erhaltende Säule. Für schulchan wie für m'nauroh wird in unserer Sidrah eine Eigenschaft ganz besonders hervorgehoben: t'hauroh Reinheit, sittliche Reinheit. Ohne Sittlichkeit kennt eben die jüdische Wahrheit keine Blüte des Geistes und des Wohlstandes. Nur m'nauroh thauroh und schulchan tohaur sind fähig, Israels „Licht“ und Israels „Brot“ vor Gottes Angesicht zu tragen.



## Aus Pirkěj Owaus.

Ben Soma sagt: Wer ist weise? Der von jedem Menschen lernt. Denn es ist gesagt: „Von allen, die mich belehrten, habe ich Verständnis gelernt, denn deine Zeugnisse sind meine Unterhaltung.“ Wer ist stark? Der seine Leidenschaften bezwingt. Denn es ist gesagt: „Besser ein Langmütiger als ein Held, und der seinen Willen beherrscht als ein Städtebezwinger.“ Wer ist reich? Der mit seinem Anteile sich freut. Denn es ist gesagt: „Deiner Hände Mühen, wenn du das genießt, heil dir und wohl dir, heil dir in dieser Welt, und wohl dir in der künftigen.“ Wer wird geehrt? Der die Menschen ehrt. Denn es ist gesagt: „Denn die mich ehren, bringe ich zu Ehren, und meine Verächter werden entwürdigt.“

Dazu bemerkt der Tiferes Jisroel: Nach vier Dingen strebt der Mensch, nach Weisheit, Stärke, Reichtum, Ehre. Oft wird aber gerade in allem menschlichen Bemühen das Gegenteil erreicht. Der Mensch will als Weiser erscheinen, nimmt deshalb nicht von jedem Belehrung an, weil er glaubt, sich dadurch etwas zu vergeben. Die Folge dieses Stolzes ist Unwissenheit in vielen Dingen. Er will ferner ein Held genannt werden. Infolgedessen ist er grausam gegen den Feind, den er niedergezwungen, weil er denkt, daß seine Stärke durch Menschlichkeit Einbuße erleidet. Aber es wird ihm nicht Bewunderung, nur Haß und Verachtung zuteil. Er will weiterhin reich werden, um das Leben genießen zu können, und er schafft und rafft zusammen, um Güter anzuhäufen und hat dabei gar keinen Genuß von seinem Besitze. Dann ist des Menschen Wunsch, geehrt zu werden von aller Welt. Er bläht sich auf und reckt sich, wird vielleicht auch von Schmeichlern ausgenützt, die ihm ins Gesicht alle erdenklichen Lobeserhebungen sagen, hinter seinem Rücken sich aber lustig über ihn machen. Wahre Ehre wird ihm aber nicht zuteil. Demgegenüber stellt Ben Soma obige Sätze auf: Weisheit erwirbt man, wenn man auch vom Geringsten lernt. Wie ein Funke einen Brand entfachen kann, so können auch in geistiger Beziehung die Kleinen den Großen Anregung geben. Der stärkste Held kann seiner Leidenschaft erliegen. Darum ist der ein wahrer Held, der nicht ein Sklave seiner Neigungen und Leidenschaften wird. Wer mit dem, was er erreicht hat, nicht zufrieden wird, bleibt bei allem Reichtum arm. Der Zufriedene ist glücklich in dieser Welt, und dadurch, daß er nicht auf unehrliche Weise sich zu bereichern sucht, hat er auch im Jenseits nichts zu fürchten. Ehre erreicht man nicht durch Hochmut und Verachtung der Mitwelt, sondern dadurch, daß man jeden Menschen als Gottes Geschöpf achtet.

---



## Notizen.

Samstag, 12. Mai — 20. Jjar: Sidrah Emaur.

Abends 36. Omer.

Samstag, 5. Mai — 13. Jjar: Sidrah B'har Bchukkaufaj.

Abends 43. Omer.

## Sabbatanfang und Ausgang.

(Nach deutscher Sommerzeit.)

Orte	12. Mai		19. Mai		26. Mai		2. Juni	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	9.20	10.20	9.35	10.35	9.40	10.40	9.50	10.50
Soissons, St. Quentin	9.05	10.05	9.20	10.20	9.30	10.30	9.35	10.35
Argonnen, Varennes	9.00	10.00	9.10	10.10	9.20	10.20	9.30	10.30
Reims	9.05	10.05	9.15	10.15	9.25	10.25	9.35	10.35
Verdun	9.00	10.00	9.10	10.10	9.20	10.20	9.30	10.30
Meß, östl. Nancy	9.00	10.00	9.10	10.10	9.20	10.20	9.25	10.25
Markkirch, Altkirch, Mülhausen	8.50	9.50	8.55	9.55	9.05	10.05	9.10	10.10
östl. Epinal	8.50	9.50	8.55	9.55	9.05	10.05	9.15	10.15
Innsbruck	8.25	9.25	8.35	9.35	8.45	9.45	8.50	9.50
Riga	8.35	9.35	8.55	9.55	9.10	10.10	9.25	10.25
Dünaburg	8.15	9.15	8.30	9.30	8.45	9.45	9.00	10.00
Pibau	8.40	9.40	9.00	10.00	8.20	9.20	8.30	9.30
Rokitno Sümpfe (Pinsk)	7.50	8.50	8.00	9.00	8.15	9.15	8.25	9.25
Tarnopol	7.40	8.40	7.50	8.50	8.00	9.00	8.10	9.10
Bukarest (Ortszeit)	7.00	8.00	7.05	8.05	7.10	8.10	7.15	8.15
Mazedonien „	6.50	7.50	7.00	8.00	7.05	8.05	7.10	8.10

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Ohjenmann-Frankfurt a. M.  
Herausgeberin: Agudas Yisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreu  
jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.  
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31